

34. Vortrag

(10.01.2006)

Das wache Interesse von Mensch zu Mensch

GA 185, 5. Vortrag

Für die Zukunft muss sich ein vertieftes Interesse herausbilden, mit dem ein Mensch dem anderen begegnet. In alten Zeiten waren die Menschen, einzelne Menschengruppen, durch die Blutsbande natürlicherweise miteinander verbunden. Diese Bande haben ihre Bedeutung verloren. Auch die familiären Bindungen werden künftig nur mehr dann fruchtbar gedeihen, wenn sie mit dem wachen Interesse von Mensch zu Mensch verbunden sind. Namentlich der Intellekt hat diese alten natürlichen Bande zerrissen. Der Intellekt führt den Menschen in die Isolation, er sät Zwietracht unter den Menschen, wie wir das ja am Beispiel der Kain und Abel – Imagination besprochen haben. Mit dem Verstand lässt sich der Mensch, der Mitmensch, nicht in seiner individuellen Wesenheit begreifen. Gerade darauf kommt es aber an, den Menschen als einzigartige Individualität zu erfassen. Das geht nur mit jenen vorurteilslosen kindlich-künstlerischen Fähigkeiten, von denen im Weihnachtsvortrag die Rede war. Indem wir diese Kräfte in uns wecken, holen wir etwas von unserem eigenen höheren Wesen in die irdische Verkörperung herein, wachsen so selbst als geistige Individualität, und machen uns eben dadurch reif, auch die Individualität anderer Menschen zu erfassen. Rudolf Steiner weist darauf hin, dass dazu insbesondere vier Dinge künftig notwendig sein werden: Alle diese Dinge sind unterbewusst eigentlich schon da, wirken unterbewusst jetzt schon, aber sie müssen künftig in das klare Licht des Bewusstseins gehoben werden.

Erstens werden wir die Menschen in einer ganz anderen Weise anzusehen lernen müssen. Wir werden dazu die Kräfte in uns wachrufen müssen, die im Laufe vieler Inkarnationen durch die Künste in uns veranlagt wurden, egal, ob es sich dabei um die bildenden Künste, Malerei, Plastik und Skulptur oder Architektur handelt, oder um Musik oder die Dichtkunst. Alle Künste können uns zu einer tieferen, konkreten Menschenerkenntnis führen. Und sie werden uns dazu führen, den Menschen in seiner Bildnatur zu erfassen. In Wahrheit ist nämlich der äußere Mensch, wie er sich in seiner Gestalt und seiner lebendigen Bewegung zeigt, ein Bild seines individuellen geistigen Wesens. Dieses Bild steht unmittelbar vor unseren Augen und wir können es im wahrsten Sinne des Wortes mit den Händen greifen. Um es wahrzunehmen, bedarf es also wohlgeachtet keiner hellseherischer Fähigkeiten. Aber wir müssen im Sinnlichen die Spuren des Übersinnlichen lesen lernen. So ist zum Beispiel das Haupt des Menschen, wie Rudolf Steiner oftmals ausgeführt hat, ein Abbild des Lebens dieses Menschen in der vorangegangenen irdischen Inkarnation. In der Bewegung seiner Hände offenbart sich sein gegenwärtiges Schicksal. Indem wir die Hände bewegen, denken wir unbewusst unser Schicksal. Die Hände sind, wie Steiner hingewiesen hat, Denkorgane für das Schicksal. Und in der Art, wie ein Mensch geht, wie er im Schreiten seine Füße aufsetzt, spiegelt sich wider, wie er künftig seinen Schicksalsweg gehen wird. Das Karma, das sich für die Zukunft aufbaut, liegt darin. Wir müssen das alles nur sehen lernen. Dann wird sich aus all dem, was wir so am anderen Menschen erleben können, ein inneres Erlebnis aufbauen, das wir unmittelbar im Wärmeäther spüren. Der eine wird uns innerlich warm, der andere innerlich kalt machen. Dieses Gefühl wird anfangs noch dumpf und sehr allgemein sein, aber es wird sich nach und nach immer mehr differenzieren. Am schlimmsten wird es dann sein, wenn uns ein Mensch weder warm noch kalt macht, wenn nur eine indifferent lauwarme Empfindung auftritt. Und das wird nicht so selten sein. Johannes weist in seiner Apokalypse mit der Gemeinde von Laodizea auf diese künftige große Gemeinschaft der „Lauwarmen“ hin, die auf ihrem Schicksalsweg stecken geblieben sind (**Offb 3,14**):

An den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: So spricht Er, der «Amen» heißt, der treue und zuverlässige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:
Ich kenne deine Werke. Du bist weder kalt noch heiß. Wärest du doch kalt oder heiß!

Weil du aber lau bist, weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Mund ausspeien.

Du behauptest: Ich bin reich und wohlhabend und nichts fehlt mir. Du weißt

aber nicht, dass gerade du elend und erbärmlich bist, arm, blind und nackt.
 Darum rate ich dir: Kaufe von mir Gold, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst; und kaufe von mir weiße Kleider und zieh sie an, damit du nicht nackt dastehst und dich schämen musst; und kaufe Salbe für deine Augen, damit du sehen kannst.
 Wen ich liebe, den weise ich zurecht und nehme ihn in Zucht. Mach also Ernst und kehr um!
 Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.
 Wer siegt, der darf mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich gesiegt habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.
 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Wir werden auf diesem Weg nach und nach das höhere geistige Wesen unserer Mitmenschen erkennen lernen, wir werden zu einer wirklichen Ich-Erkenntnis kommen. Und das muss jetzt beginnen.

Eine zweites wird sich dazu gesellen. Die Menschen werden einander anders verstehen lernen. Die Volkssprachen, wie wir sie jetzt kennen, sind längst im Niedergang begriffen und das wird nicht aufzuhalten sein. Der Sprachschatz verarmt zusehends, das Wort erstirbt immer mehr in der toten Phrase, ist nur mehr abstraktes Zeichen für einen abstrakten Inhalt. Die Sprache wird künftig einen ganz anderen Charakter annehmen. Auch das bereitet sich jetzt schon vor, wird aber bis weit in den sechsten nachatlantischen Kulturzeitraum dauern, bis es deutliche Formen gewinnt. Aber nach und nach wird man dadurch spüren lernen die lebendige Beziehung des Menschen zur dritten Hierarchie, zu den Angeloi, Archangeloi und Archai. Man wird die Sprache als Ausdruck einer inneren Gebärde auffassen lernen, als Seelengeste. Das wird dazu führen, dass man durch die Sprache hindurch die Seele des Menschen wird hören, und durch die Seele hindurch die Beziehung des Menschen zur dritten Hierarchie. Ein unmittelbares Verstehen des anderen Menschen wird sich daraus ergeben, das nichts mit den engen Grenzen der Volkssprachen zu tun hat und das darum auch nicht an ein festgeschriebenes Vokabular gebunden ist, sondern wo die Worte direkt aus dem seelischen Erleben schöpferisch entstehen und *nach*schöpferisch erfasst werden. Indem man so in die Seele des Menschen hineinhört, wird sich dabei ein ganz eigentümliches Empfinden in unserem Lichtätherleib bilden. Es werden zuerst ganz feine innere Farberlebnisse auftreten und in diesen Farberlebnissen wird sich die Seele offenbaren. Dazu werden auch innere Formerlebnisse treten. Die Farben hängen dabei mehr mit den vokalischen Klängen, die Formen mit den Konsonanten zusammen. Beide zusammen geben ein seelisches Bild des Menschen und dessen, was ihn in diesem Augenblick bewegt. Und dadurch werden sich die Menschen international über alle Völkergrenzen hinweg verstehen lernen.

Als drittes werden die Menschen die Gefühlsstimmung, den Gefühlstenor des anderen Menschen intim in sich nacherleben. Das wird schon durch das Sprechen angeregt, aber nicht allein durch das Sprechen, sondern wir werden die Gefühlskonfiguration des anderen Menschen, die sich in dessen Atemrhythmus ausdrückt, in unserem eigenen Atem nachempfinden. Das wird zum voll bewussten Erlebnis werden – heute verschlafen wir das noch fast völlig. Das wird durchaus mit inneren Erlebnissen im Klangäther verbunden sein, durch die wir innerlich Harmonien und Disharmonien, Konsonanzen und Dissonanzen im Zusammensein mit anderen Menschen erleben werden. Das wird noch in ganz anderer, intimerer Form die soziale Gemeinschaft begründen, als das heute möglich ist.

Auf ein viertes weist uns Rudolf Steiner hin, das zunächst sehr eigentümlich klingen mag. Die Menschen werden einander *verdauen* müssen, indem sie *wollend* einer Menschengemeinschaft angehören. D.h., wir werden die Willenskräfte, die Willensimpulse unserer Mitmenschen bis in unsere Verdauungskräfte hinein spüren und nachempfinden können. Und das wird mit starken Erlebnissen im Lebensäther, den man auch als Wortäther bezeichnen kann, einhergehen. Das innere Wort ertönt, in dem der Christus gegenwärtig ist und so bewusst im gemeinsamen Wollen erlebt wird.